

nkmäler
fassungen
Familiengräber
nd preiswert.
in- und Bildhauera
iedhofstr. 8.

ich mein
aus
bäude
iger Maschinen-
Boggenpohl.

Wochenbild

5. Jahrgang 1919 Nummer 19



Das erste deutsche Kriegerdenkmal

ist am 18. April 1919 für die im Weltkriege gefallenen Radrennfahrer im Sportpark Treptow bei Berlin enthüllt worden.

ICH WARTE AUF DICH



ROMAN VON FR. LEHNE

Fortsetzung 9. Nachdruck verboten.

Als Sylvia ihr Zimmer betrat, prallte sie erschrocken zurück, denn ihre Mutter saß, ihrer harrend, darin. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen, und all ihr stolzer Mut sank in sich zusammen angesichts dieses strengen Gesichts.

„Wo warst du, Sylvia?“ fragte die Baronin kurz, „schon lange warte ich auf dich.“

„Im Park,“ antwortete Sylvia leise.

„So spät noch? Es schickt sich nicht für dich! Doch dir geht noch immer der Sinn ab für das, was du zu tun und zu lassen hast! — Solche abendlichen Streifereien im Park kann sich wohl deine Zofe erlauben, nicht aber du, die zukünftige Gräfin Lüdorff!“ sagte die Baronin mit verletzender Schärfe.

„Noch bin ich es nicht, und ich werde es auch nicht!“ widersprach Sylvia, trotzig den Kopf zurückwerfend.

„Das wird sich finden, Sylvia! Du hast zu gehorchen —“

„Mama, ich bin zwanzig Jahre und bin kein unmündiges Kind mehr — ich habe das Recht, über mich selbst zu bestimmen —“

„— nicht, wenn dir die Einsicht fehlt, wie es hier der Fall ist —“

„Mama, ich bitte dich, quäle mich doch nicht so unsagbar! Ich kann Viktor Lüdorff nicht heiraten —“

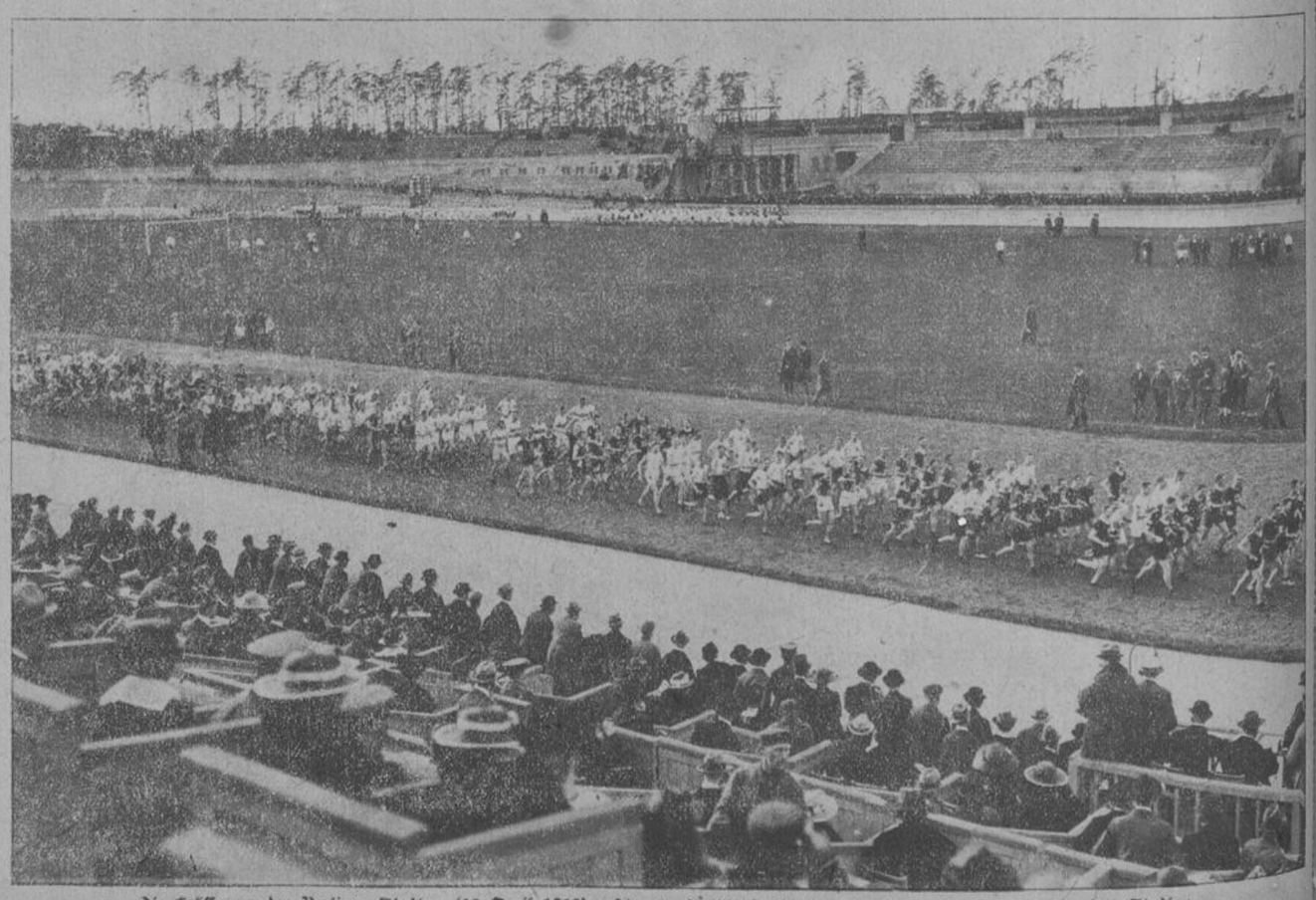
„Seit wann? Noch vor kurzem dachtest du anders!“

„Ich habe immer so gedacht, Mama! Es ist mir nur jetzt erst richtig zum Bewußtsein gekommen, seid Ihr so drängt — immer und immer sagst du mir dasselbe — es ist kaum noch zu ertragen —“

Sylvia sagte mit einer Gebärde der Qual die Hände gegen die Schläfen. „Ich kann nicht!“

Die Baronin überlegte: Es war vielleicht klüger, noch einmal mit Güte zu versuchen, die Tochter ihren Wünschen geneigter zu machen. Sie faßte Sylvia bei der Hand —

„Mein liebes Kind, warum willst du deinen Eltern nicht die Freude machen? Sträube dich doch nicht so! Worauf wartest du denn? Eine so glänzende Heirat wird dir nie wieder geboten — und nur aus Laune und Eigensinn willst du sie ausschlagen?



Die Eröffnung des Berliner Stadion (18. April 1919). Die am Waldlauf teilnehmenden Mannschaften verlassen das Stadion.

Viktor Lüdorff ist ein schöner, eleganter, liebenswürdiger Mann, persona grata bei Hofe — die Hoheiten werden dich mit offenen Armen aufnehmen — mein Kind, warum wiederholen, was ich dir schon so oft gesagt," sie streichelte Sylvias Wangen — „willst du zu deinem Glück förmlich gezwungen werden?"

Das junge Mädchen entzog sich ihrer Liebkosung. „Ach, Mama, spare dir deine Worte — das alles kann mich nicht locken."

„Du törichtes Kind!" zürnte die Baronin, „ich glaubte, du seiest zur Vernunft gekommen! Ja, du hast recht, jedes Wort ist überflüssig; darum werde ich morgen mit Lüdorff die Verlobungsanzeigen bestellen und ihn ermächtigen, den Hoheiten seine Verlobung mit dir zu melden —"

„Mama, willst du mich zur Verzweiflung bringen —" rief Sylvia außer sich, „wenn du so über mich bestimmst, laufe ich einfach davon —"

Keines Wortes mächtig, starrte die Baronin die Tochter an. „Ja, Mama, es ist mein Ernst!" sagte das junge Mädchen ruhig, „meine Geduld hat auch eine Grenze." Und ihre leuchtenden Augen hielten dem empörten Blick der Mutter stand.

Da umspannte die Baronin mit hartem Griff Sylvias feine Handgelenke.

„Sylvia, dein plötzliches Widerstreben gegen diese Verlobung läßt nur eine Deutung zu: Du liebst einen anderen."

Die flammende Röte, die über der Tochter Gesicht schlug, gab ihr Bestätigung ihrer Annahme, und wie eine Binde fiel es da von ihren Augen — das, was sie in ihrem Hochmut mit keinem Gedanken gestreift hatte, nahm Gestalt und Wahrheit an — „und dieser andere ist — ist — Doktor Hammerschmidt —"

Sie hielt die Tochter scharf im Auge, und Sylvias große Verwirrung zeigte ihr, daß sie recht geraten. Da packte sie ein maßloser Zorn — „ah, ich habe also doch recht! Du Schamlose —!" Eine Flut bitterer Worte und strenger Drohungen ergoß sich da aus ihrem Munde.

Sylvia stand mit fest zusammengepreßten Lippen; die heftigen Vorwürfe der Mutter bestärkten sie in ihrem Trotz und löschten jede weichere Regung, jeden Versuch zum Bitten aus.

Sylvia ging zur Tür, die Baronin eilte ihr nach und faßte sie fest am Arm: „Wohin willst du?"

„Zum Vater!" Sie entwand sich dem Griff der Mutter, eilte wie gejagt die Treppe hinunter und lief nach der Terrasse, wo der Baron bei einer Zigarre und einem Glase kühlen Mosels noch lesend saß.

„Mama, Sylvchen, was ist denn?" Er ließ das Zeitungsblatt sinken und blickte erstaunt die Tochter an, deren verstörtes Aussehen ihm auffiel. Sie warf sich heftig aufweinend an seine Brust.

„Mein Liebling, sage mir doch, was ist dir —?" Ihm war dieser Schmerzensausbruch unerklärlich.

Sylvia drängte sich stärker an den Vater, als ob sie von ihm Hilfe erwartete. „Ach, Papa, lieber Papa!" stammelte sie, „du mußt mir helfen — Mama besteht darauf, daß ich den Grafen Lüdorff heirate, und ich kann — doch nicht — eher möchte ich sterben —"

Er schwieg einen Augenblick.

„Wenn es dir so ganz unmöglich ist, Sylvia, dann wollen wir dich auch nicht weiter drängen, obwohl es mir sehr leid tut, daß nun aus dieser Verbindung nichts werden soll! — Doch das Glück meines Kindes steht mir höher —" sagte er dann ernst.

Sie schmiegte ihr tränenvolles Gesicht an seine Wange.

„Dank dir, lieber, guter Vater! Ach, ich wußte ja, daß du mir helfen würdest!"

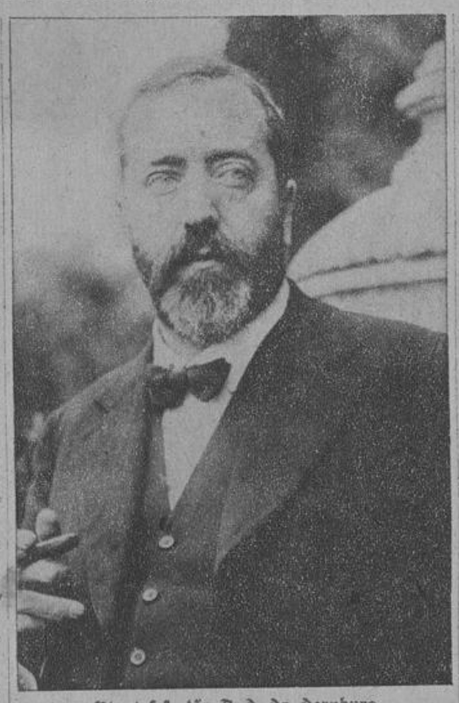
Er schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig, wie man sich doch täuscht! Und ich dachte immer, du sähest Lüdorff gern —"

„— das wohl — aber zum Heiraten gehört doch mehr, Papa — —"

Aengstlich drückte sie jetzt den Kopf gegen des Vaters Brust, da sie die Mutter gewahrte. Sie fürchtete sich namenlos. „Papa!" flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Friedrich, hat dir Sylvia auch gesagt, warum sie mit einem Male Viktor Lüdorff nicht heiraten will?"



Staatssekretär A. D. Dr. Dernburg wurde zum Reichsfinanzminister und Vizepräsidenten des Reichsministeriums ernannt.

Menschliche Kuriositäten.



F. G. Boy, der Mann ohne Arme und ohne Beine, genannt der Rumpfmensch, ist 62 Jahre alt geworden, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, er starb kürzlich in Amerika.



van Albert, der größte Mensch, welcher je gelebt hat. Er ist jetzt 19 Jahre alt und hat eine Länge von 2,68 Meter. Er raucht jeden Tag 50 Zigaretten und ißt für 6 Personen.

sagte die Baronin kalt. „Sie hat sich nämlich in ihrer Ueberspanntheit in den jungen Hauslehrer ihrer Brüder verliebt — in deinen famosen Doktor Hammerschmidt! Und darum tritt sie in wahnsinniger Verblendung ihr Glück mit Füßen."

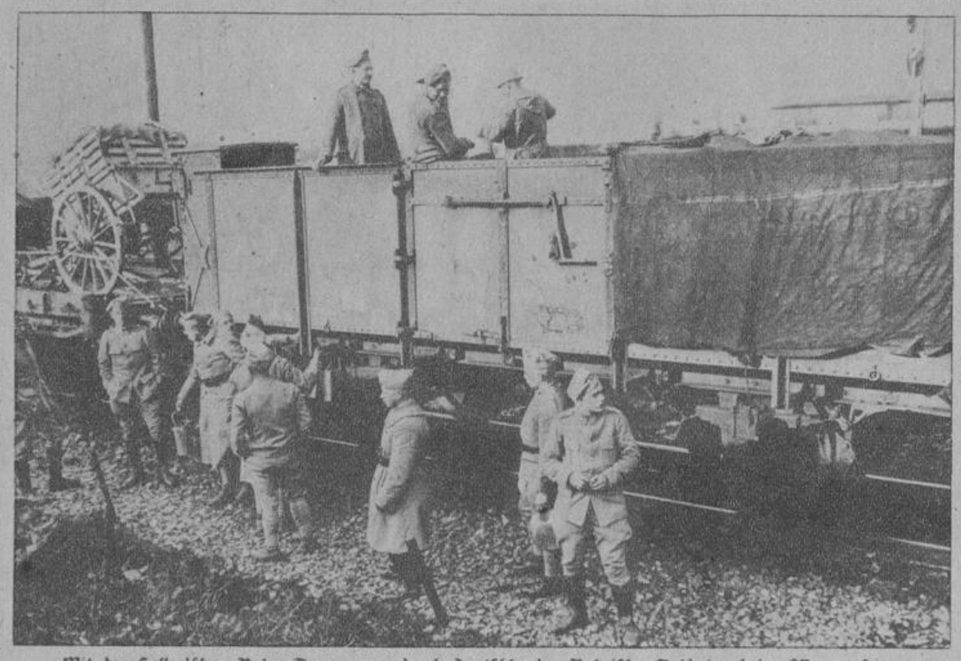
„Ist das wahr, Sylvia?" Baron Darwitz löste Sylvias Arm von seinem Hals und blickte sie durchdringend an.

„Ich kann nichts dafür, Papa!" kam es leise von ihren Lippen, und ein Seufzer hob ihre Brust.

„Wer weiß, wie lange Sylvia schon ihr romantisches Liebesidyll — strengste Strafe verdient sie — und wie unverzeihlich unsere Kurzsichtigkeit —" Die Baronin war außer sich, auf ihren Wangen brannten rote Flecke, und hastig ging ihr Atem. „Mor en muß dieser Mann, dieser Pflicht- und Ehrvergessene, sofort aus dem Hause —"

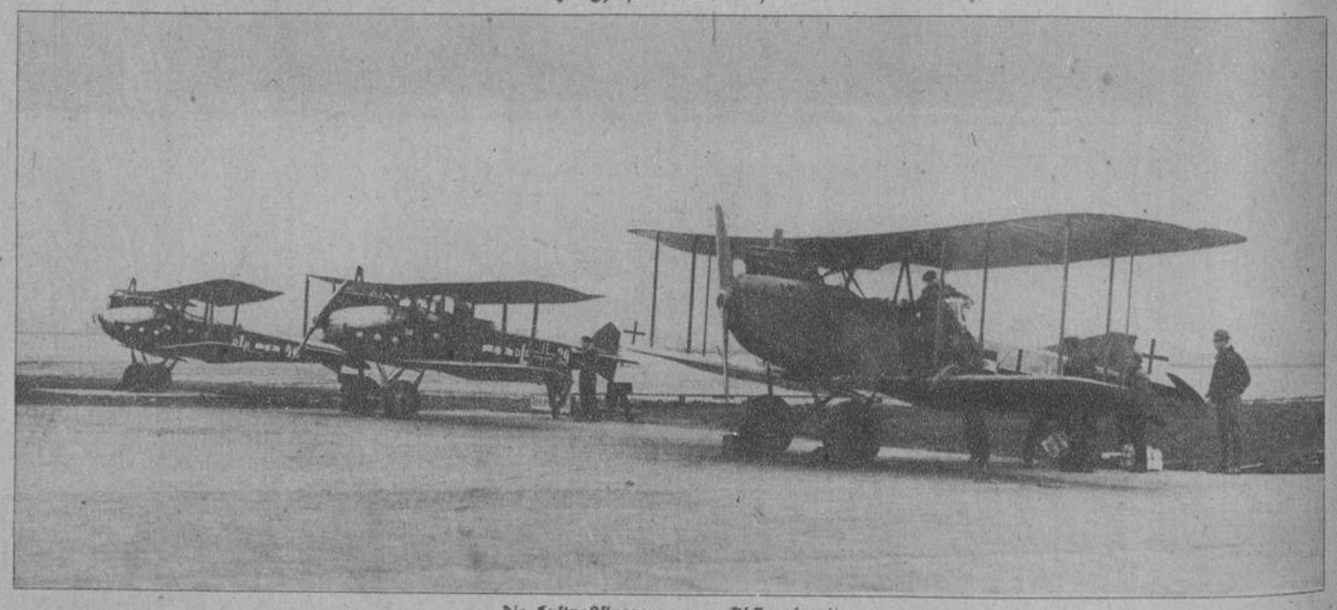
„Doktor Hammerschmidt ist kein Ehrvergessener!" ver eidigte Sylvia den Geliebten, „ich lasse meinen Verlobten von dir nicht schmähen, Mama."

Fortsetzung folgt.



Mit der Haller'schen Polen-Armee quer durch Deutschland. Polnische Soldaten beim Essenempfang.

Die Flugpost Berlin-Rheinland.



Die Luftpostflugzeuge zum Abflug bereit.



Die letzten Instruktionen vor dem Start.



Die Post wird auf dem Aeroplan verstaut.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Berthold Wolf, Duisburg. In Kupfertiefdruck gedruckt und herausgegeben von Carl Lange Verlag, Duisburg